

**Zeitschrift:** Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF  
**Herausgeber:** IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)  
**Band:** 24 (1982)  
**Heft:** 5: Medizin : Chance oder Verderb?  
  
**Rubrik:** Leserecho

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Leser Echo

---

Lieber Hans Witschi,  
Ihre **bleistiftzeichnungen** im letzten  
Puls gefallen mir unheimlich gut!

Beat Weber, Seevorstadt 16, 2502 Biel

Liebe Puls-leser und Puls-redaktoren!

Das Puls-redaktionsteam ist auf der  
suche nach einer neuen mitarbeiterin  
bzw. einem neuen mitarbeiter.

Auf der Impuls-GV begegnete ich Chrigi  
und Hans, zwei leuten vom redaktions-  
team. Sie fragten mich, ob ich mich für  
die mitarbeit interessiere, und luden  
mich ein an einer der nächsten redak-  
tionssitzungen teilzunehmen. Im  
ersten moment war ich begeistert von  
der idee. Ich fand die beiden  
sympathisch; wir hatten gute ge-  
spräche und den plausch zusammen.  
Es würde mir sicher gefallen mit ihnen  
zusammenzuarbeiten, und bestimmt  
würde ich dadurch noch mehr leute  
kennenlernen. Ich sagte, ich würde mir  
die sache überlegen.

Das habe ich nun getan und ich habe  
mich schon fast entschieden nicht ein-  
zustelgen. Ich bin in einem andern  
verein schon ziemlich engagiert und  
möchte mir nicht noch mehr verpflich-  
tungen aufladen. Der wichtigere grund,  
warum ich zu diesem entscheid ge-  
kommen bin, ist jedoch ein anderer.

Ich fände es besser für das red. team,  
wenn noch ein(e) behindert(e) dazu  
käme. Sicher, es ist auch nicht sinnvoll,  
wenn jemand einfach mitmacht, nur

weil er oder sie behindert ist. Trotz-  
dem... ich hoffe, das red. team hat  
auch behinderte gefragt. Während die-  
ser überlegungen entdeckte ich, dass  
ich mir eigentlich nicht nur gedanken  
über eine persönliche entscheidung  
machte. Ich kam (wieder einmal) auf ein  
paar altbekannte fragen. Weshalb ist es  
so, dass in unseren vereinen eine so-  
genannte «elite» existiert? Vor allem im  
Ce Be eF, der sich sonst doch so fort-  
schrittlich gibt. Elite ist ja ein blödes  
wort. Gemeint sind leute, die ihre be-  
dürfnisse wahrnehmen, sich ernst und  
wichtig nehmen, wünsche und forde-  
rungen an ihre mitmenschen und an die  
gesellschaft haben und sich wagen, da-  
mit auch an die öffentlichkeit zu treten,  
die sich an diskussionen beteiligen,  
lager organisieren, sich ganz konkret  
für die verbesserung der eigenen  
wohnsituation einsetzen usw. usw.  
Schweigen die schweigenden weil sie  
nichts zu sagen haben? Ich glaube es  
nicht. Man kann doch nicht ewig alles  
entschuldigen mit der fehlenden er-  
ziehung zu selbständigkeit und selbst-  
bewusstsein! Ich weiss, es ist durchaus  
nicht nur unter den b's so, dass es eine  
kleine aktive gruppe und die grosse  
masse der schweigenden, scheinbar  
genügsamen, bedürfnislosen gibt. Was  
ich da beschreibe, betrifft unsere ganze  
gesellschaft. Und ich glaube, dass wird  
sich dort auch nie ändern. Es dünkt  
mich aber, in so kleinen vereinen wie  
wir es sind, sollte man es fertig bringen,



etwas von diesem «klassendenken», von dieser «hierarchie» abzubauen und etwas mehr wahr zu machen von diesem traum, dieser utopie die man demokratie nennt. Aber dazu braucht es eben mehr offenheit und hilfsbereitschaft von der «elite», mehr mut und frechheit von den «schweigenden» und mehr toleranz für beide «seiten» als bis jetzt vorhanden ist. Oft lächeln die «emanziptierten» b's und ihre freunde über die «schweiger». Sich emanziptieren heisst doch aber: denn sinn gesellschaftlicher normen hinterfragen und bei sich in seinem lebenskreis zu verändern versuchen. Machen wir das in unserem fall? Wie kann die gesellschaft uns und unsere anliegen ernstnehmen, wenn wir einander selbst nicht ernstnehmen und respektieren? Was der schweigenden mehrheit fehlt ist mut und frechheit. Ich meine den mut und die frechheit die man (und «man» heisst ja nicht nur behinderte) braucht, um die eigene angst und den zu grossen respekt zu überwinden, die man vor vorgesetzten und besserwissern hat. (Für b's sind das wahrscheinlich heim- und werkstattleiter, vielleicht auch angehörige.) Ein beispiel: von einigen b's höre ich immer wieder: Ich kann da nicht mitmachen. Mein werkstattleiter erlaubt mir nicht, regelmässig von der arbeit wegzubleiben für einen kurs oder ähnliches. Dasselbe argument kommt sicher auch wenn b um die mitarbeit beim Puls gebeten werden. So gibt es sicher noch viele ähnliche gründe, warum sich b nicht an eine aufgabe heranwagen. Ich will diese angst nicht lächerlich machen. Als nb kann ich mich ja gar nicht in die situation einfühlen. Ich frage mich jedoch, warum solche b nicht die emanziptierten b um mithilfe und unterstützung bitten, z.b. wenn sie ein

konkretes anliegen irgendwo nicht durchsetzen können aus eigener initiative. Oder haben die «unterdrückten» b etwa auch vor den «emanziptierten» b zuviel respekt?!?

Aller anfang ist schwer, wie Anita Stettler in ihrem leserbrief zu Christoph Eggli sagt. Solidarität ist ein abgedroschenes schlagwort. Ein blisschen mehr davon täte uns allen trotzdem gut; nicht wahr, Christoph?

PS: Noch eine bitte an die redaktion. Könntet ihr nicht euren aufgabenkreis und eure arbeitsweise ein bisschen genauer umschreiben? Vielleicht merken dann einige leute auch, dass man nicht über übermenschliche fähigkeiten verfügen muss um den Puls zu gestalten und herauszubringen.

Corinne Läng, Hauelen, 6022 Grosswangen

### **Warum so furchtbar negativ?**

Es fällt mir nicht leicht, meinen missmut über den Puls in worte zu fassen; jedoch will ich's versuchen: Schon lange ärgere ich mich immer wieder darüber, dass ihr im Puls fast ausschliesslich die negativen seiten irgendwelcher veranstaltungen, ereignisse oder themen hervorzuheben versteht. Dies ist sicher ein allgemeiner trend der heutigen zeit. Aber – hand auf's herz – könnt ihr der heutigen weltsituation und unserer weltanschauung nichts, aber auch gar nichts positives mehr abringen? Ja, dann seid ihr wirklich arm und bedauernswert! Sicher: ohne dass wir unseren beitrags leisten, lässt sich nichts verändern. Auch wenn wir behindert sind und im rollstuhl sitzen, können wir mithelfen, die missliche lage zu bessern. Nur so (aktiv) ist es uns möglich,



der heute gespannten weltsituation gelassener entgegenschauen.

Uns behinderten sind ja oft gaben geschenkt, die nicht alle menschen besitzen. Ich denke daran, dass es mir immer wieder passiert, dass mir menschen, die mich gar nicht gut kennen, ihr eigenes schicksal, ihre probleme erzählen. Weshalb, frage ich mich, oft haben diese menschen ein fast blindes vertrauen zu mir? Offenbar habe ich hier fähigkeiten, die nicht jeder besitzt. Dies betrachte ich als ein geschenk gottes. Es freut mich, wenn ich dann erleben darf, dass es einem lieben mitmenschen wieder besser geht. Kleine freuden bestimmen den alltag. Freut ihr euch nicht jeden morgen von neuem, dass ihr noch einmal die augen aufschlagen dürft? Kann euch das ungewollte beisammensein mit lieben freunden nicht mehr viel bringen? Muss liebe für einige von euch immer gleich mit sex gleichgestellt werden? Gerade die liebe ist es doch, die uns menschen miteinander verbindet. Liebe wäre auch die optimale voraussetzung für einen allgemeinen frieden: Alle menschen nehmen einander an im leben, so wie sie sind, und begegnen einander in liebe.

Versucht dies doch auch mal im Puls! Mit weniger aggressivität und negativen äusserungen werdet ihr bestimmt einen grösseren leserkreis ansprechen.

Niit fiir unguet ond härzligi grüess

E. Wirth, Forchstr. 328, 8008 Zürich

PS: Nelly Vetterli möchte ich von ganzem herzen danken für ihren so kostbaren beitrag im Puls 4/1982!

## Leserbrief 'warum eigentlich so aggressiv?' von Ursula Kälin in Puls 4/1982

Liebe Ursula,

Wenn ich böse worte über schweizer staatsmänner fallen lassen und sogar auf verbaler ebene an bundesrat Hürli-mann einen molie schenken darf, ohne dass irgendwelche sanktionen gegen mich ergriffen werden, so ist das ein zeichen, dass die mächtigen in der Schweiz es nicht nötig haben, mich, den «blöden schwätzer» und behinderten «hofnarren der gesellschaft», ernst zu nehmen. Die mächtigen können nämlich auf das sogenannte «gesunde volksempfinden» vertrauen, welches sich mit den mächtigen und mit den repräsentanten der macht identifiziert. Im gegenteil, solche «hofnarren der gesellschaft» wie ich sind sogar nötig, weil sie den eindruck eines meinungspluralismus vermitteln, welcher hilft, einen spezifisch «schweizerischen» konsens herauszubilden, welcher die wahren machverhältnisse verschleiert.

Übrigens wird in letzter zeit immer mehr das wahre gesicht der «freien Schweiz» sichtbar, nämlich jenes eines relativ perfekt funktionierenden polizeistaates... Sind erst einmal auch die neuen strafgesetze eingeführt, so wird es auch möglich sein, gegen solche «schwätzer und hofnarren» wie mich in krisensituationen auf juristischem weg vorzugehen. Dann sind nämlich solche äusserungen, wie ich sie im Puls habe fallen lassen, «wegen aufforderung zur gewalt» mit mehreren monaten, ja sogar jahren gefängnis strafbar... Ich nehme deshalb an, liebe Ursula, dass du am 5./6. juni ein ja zu diesen maulkorbgesetzen in die urne legen wirst, so dass ich in zukunft ganz sicher keine



frechen und «unanständigen» artikel  
mehr schreiben werdel

Christoph Eggli, Forchstr. 328, 8008 Zürich

Werter Herr Suttner,  
Ich bin mitglied des Puls. Seit langer  
zeit dünkt es mich, dass die beiträge  
schwer sind. Früher konnte man eige-  
ne, leichte beiträge darin lesen. Auch ist  
es für mich schwierig, an die versamm-  
lungen zu kommen. Ihr dürft die pro-  
bleme nicht dramatisieren. Der preis für  
das heft ist hoch. Ihr sollt daran denken,  
dass wir niedrige einkommen haben.  
Ich werfe nicht gern einfach 5 fr. in den  
sand. Verlangt bitte nicht nach jeder  
mühe eine erhöhung des preises. Ich  
wäre froh, wenn der preis für Puls. den  
betrag von 25.- bis 20.- nicht über-  
steigt. Schliesslich hat man andere  
wünsche auch noch, und nicht bloss  
heftlisorgen. Könnt ihr euch nicht auf  
einen niedrigeren preis einigen?

Achtungsvoll zeichnet

Rosmarie Aecherli, Schulungs- u. Arbeits-  
zentrum, 3400 Burgdorf

### **Liebe Artikelschreiber/Innen**

*Ich wäre euch dankbar, wenn ihr eure  
beiträge maschinengeschrieben in  
1 1/2 zeilenschaltung einsenden könn-  
tet. Es ist für mich zum teil fast un-  
möglich, eure handschriften zu ent-  
ziffern und dies wirkt sich somit auf die  
zeit aus, die ich brauche, um den Puls zu  
setzen. Ihr müsst also damit rechnen,  
dass ihr eure zeitschrift einmal nicht  
zum richtigen zeitpunkt in eurem brief-  
kasten habt!*

*Ich würde mich freuen, wenn ihr ein  
bisschen verständnis für mich aufbrin-  
gen würdet.*

*Liebe grüsse*

*die setzerin*

## **In eigener Sache**

Echo vom AKBS



## **Ein schrecken ohne ende . . . ?**

In der april-nr. des PULS habt ihr, liebe le-  
serinnen und leser, einen ersten beitrage  
vom 'Echo' lesen können. Der damals ver-  
antwortliche redaktor, Wolfgang Suttner,  
druckte diesen beitrage, obwohl er ano-  
nym, das heisst ohne namen und adresse  
des/der verfassung eingesandt worden ist.  
Nachdem kein einziges leserecho auf das  
'Echo' eingetroffen ist, hält es die redak-  
tion für richtig, weitere beiträge des  
'Echos' nicht mehr abzdrukken, wenn  
diese nicht mit namen und adresse des/  
der verfassung gezeichnet sind. Minde-  
stens sollte der Redaktion bekannt sein,  
wer hinter dem 'Echo' steckt oder hockt;  
denn das ist ja eines der wenigen prinzi-  
pien von PULS, dass schreiberin oder  
schreiber sich zu seinen aussagen be-  
kennen, verantwortung dafür übernim-  
men. – Andernfalls könnte 'Echo' wirklich  
zu einem 'schrecken ohne ende' werden.

PS. übrigens fanden die redaktions-  
mitglieder den ersten, und auch den zwei-  
ten – nicht mehr gedruckten – beitrage von  
'Echo' und seine 'enthüllungen' nicht so  
'schröcklich', als dass man/frau darun-  
ter nicht ihren namen setzen könnten.

Red.